

Lateral Wipe

SCHNITT

Schnitteffekt, bei dem eine Scheitelinie horizontal über das Bild wischt und die neue Einstellung enthüllt — klassisch für Action und Montagen. Schärfer, direkter als Dissolve.

Die horizontale Wischblende — eine Schnittlinie fährt von links nach rechts oder umgekehrt über den Frame und deckt die neue Einstellung ab. Am Set nennen wir das Lateral Wipe, und es funktioniert wie ein Messerschnitt im Bild. Während ein Dissolve beide Bilder ineinander verschmelzen lässt, unterbricht der Wipe den Fluss: die alte Einstellung existiert auf der einen Seite, die neue auf der anderen, dazwischen diese scharfe, bewegte Trennlinie. Das erzeugt eine ganz andere Energie — rhythmischer, schneller, grafischer. Im Schnitt braucht es dafür zwei aufeinanderfolgende Clips und einen simplen Wipe-Filter: Richtung festlegen, Duration (meist 0.4 bis 0.8 Sekunden), Easing-Kurve bestimmen — fertig. Die meisten Schnittprogramme haben das eingebaut, ob Premiere, Final Cut oder DaVinci. Die Schärfe der Wisch-Kante lässt sich regeln: Hard-Edge wirkt grafisch, fast grafikdesignartig. Soft-Edge fühlt sich weniger aufdringlich an, wenn die Story das braucht. Der Wipe funktioniert besonders gut bei schnellen Schnitten, Actionszenen oder Montagen — überall dort, wo Energie gefragt ist und Sentimentalität fehl am Platz wäre. Beim Pacing gilt: Ein zu langsamer Wipe wirkt dilettantisch, fast wie eine technische Panne. Zu schnell, und die neue Einstellung verkauft sich schlecht — der Zuschauer ist noch nicht bereit. Auch die Richtung trägt Bedeutung: Von links nach rechts suggeriert Vorwärtsbewegung, zeitlichen Fluss; von rechts nach links wirkt wie Rückkehr oder Rückblende. Bei visuell ähnlichen Shots — ähnliche Farbpalette, ähnliche Bildkomposition — wird der Wipe manchmal unsichtbar: Der Schnitt verschwindet, der Cut wird zur Selbstverständlichkeit. Das kann mit Absicht genau richtig sein. Typische Fehler: Den Wipe als billiges Übergangsmittel nutzen, wo ein Schnitt (Cut) stärker wäre. Oder zu viele verschiedene Wipe-Richtungen hintereinander — das wirkt unruhig, unentschieden. Beim Wipe gilt wie beim Dissolve: Sparsam dosieren. Er ist kein Werkzeug für jeden Schnitt, sondern ein Akzent — einzusetzen, wenn die Szene rhythmische Energie braucht, wenn zwei Schauplätze schnell kontrastiert werden sollen oder wenn grafische Eleganz im Vordergrund steht. Im Musikvideo oder bei High-Energy-Montagen ist er Gold wert. Aktuelles Vor der Digitalisierung des Schnitts entstand der Lateral Wipe am optischen Printer: Ein Projektor spielte die alte Einstellung ab, eine Maske wanderte synchron über das Bild, während die neue Einstellung dahinter eingeblendet wurde – Bild für Bild von einer Kamera abgefilmt. Heute übernehmen Schnittprogramme diese Maskierung automatisch, was den Effekt vom aufwendigen Speziallabor-Handwerk zum Standard-Preset gemacht hat. Zahlreiche Tutorials zeigen inzwischen, wie sich der klassische Wipe-Look mit einfachen digitalen Mitteln nachbilden lässt, oft kombiniert mit Shutter-Effekten für einen analogeren Eindruck.